

# Liechtensteiner Volksblatt

Mit den amtlichen Publikationen aus dem Fürstentum Liechtenstein

Bezugspreise: Liechtenstein und Schweiz jährlich sFr. 24.—, halbjährlich sFr. 12.50, vierteljährlich sFr. 6.50 — Vorarlberg jährlich sFr. 260.—, halbjährlich sFr. 140.—, vierteljährlich sFr. 70.—, monatlich sFr. 19.—, übriges Ausland jährlich sFr. 42.—, halbjährlich sFr. 22.—. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Schaan entgegen. Postscheckkonto: 90-2988 St.Gallen — Verwaltung und Redaktion: FL-9494 Schaan, Lindenplatz 119, Tel. (075) 2 49 49 / 2 49 50 — Druck: Buchdruckerei Gutenberg, FL-9494 Schaan (Fürstentum Liechtenstein). Einzelverkaufspreis: sFr. —.30 / 85 2.—



Anzeigenpreise: Einspaltige Millimeterzeile (36 mm) in Liechtenstein: Anzeigen 14,5 Rappen, Textreklame (74 mm) 50 Rappen. In der Schweiz: Anzeigen 18 Rappen, Textreklame 50 Rappen. In Vorarlberg und im übrigen Ausland: Anzeigen 19 Rappen, Textreklame 60 Rappen — Anzeigenannahme: Für das Fürstentum Liechtenstein: Verwaltung «Liechtensteiner Volksblatt», Lindenplatz 119, FL-9494 Schaan, Telefon (075) 2 49 49 und 2 49 50. Für die Schweiz und das übrige Ausland: «ASSA», Schweizer Annoncen AG, CH-9001 St.Gallen, Oberer Graben 3, Telefon (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte der «ASSA»

AZ — FL-9494 Schaan, Donnerstag, 29. Oktober 1970

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

103. Jahrgang — Nr. 163

## Tribüne der freien Meinung

Realschule Eschen: Was ist los?

Warum haben die Realschüler von Eschen nur eine Woche Herbstferien? Die Eltern der Schüler und die Lehrer einigten sich doch für zwei Wochen Herbstferien. Wie man vernimmt lehnte dies der Landesschulrat ab, weil sich die Vaduzer angeleglich für eine Woche Herbstferien und eine Woche Skiferien im Februar aussprachen. Die Realschule Eschen wurde gezwungen, diesem Beschluss entgegen ihrem Willen nachzukommen. Es scheint, dass Umfragen bei Eltern und Lehrer sinnlos sind, wenn ihre Wünsche nicht respektiert werden. Jedenfalls ist die Tatsache, dass sich die Realschule Vaduz für eine andere Regelung aussprach, kein Grund der Realschule Eschen zwei Wochen Herbstferien abzulehnen. Eine Stellungnahme von kompetenter Seite zu diesem Thema wäre sicher interessant. (KM)

## von Tag zu Tag

Anfang November wird der liechtensteinische Landtag zu seiner nächsten öffentlichen Sitzung zusammentreten. Unser Parlament wird sich dann auch mit der FBP-Gesetzesinitiative über die Einführung des Frauenstimmrechtes auf Länderebene befassen müssen. Im Kanton Luzern ist man auf diesem Gebiet am Sonntag bereits um einen Schritt weitergekommen. Am Anfang stand aber auch dort eine Initiative, die von einer Fraktion im Kantonsparlament lanciert wurde. Ueber interessante Parallelen berichten wir auf Seite 1.

Nach dem Staatsbesuch des Fürstenpaares in Bern gab es am Wochenende in Zürich (zumindest nach der Ansicht unserer Mitarbeiterin Elisabeth Nipp) «noch einen Staatsbesuch». Wir verweisen auf ihren bereits angekündigten Beitrag über den diesjährigen Heimatabend der Zürich-Liechtensteiner auf Seite 2 der heutigen Ausgabe.

Wussten Sie schon, wie man Liechtenstein auf chinesisch schreibt? Der Name unseres Landes zerfällt dann in fünf Sprachzeichen, die etwa so klingen: Lie — chi — dun — shi — deng. Erstmals entdeckt haben wir diese interessanten Schriftzeichen in der Pekinger «Volkszeitung» vom 6. Oktober dieses Jahres. Wir verweisen auf unseren diesbezüglichen Beitrag auf Seite 3.

Die Feierstunde zum österreichischen Nationalfeiertag, zu der das Konsulat in Vaduz am Montag geladen hatte, stand diesmal im Zeichen österreichischen Kulturschaffens. Als Referent konnte der Wiener Künstler und Professor W. Hutter gewonnen werden (Seite 1).

Der Reigen der Flugzeugentführungen wird fortgesetzt durch die zweite Entführung einer sowjetischen Maschine in die Türkei. Die Entführer überwältigten den Piloten allerdings nicht mit Waffengewalt, sondern mit Hilfe eines Sackes, den sie ihm über den Kopf stülpten. Einen ausführlichen Bericht dazu sowie weitere aktuelle Meldungen lesen Sie auf Seite 8.

Privatkonto plus SWISS CHEQUE führen zur  
**Verwaltungs- und Privat-Bank AG**  
Vaduz

## Frauenstimmrecht in Luzern und bei uns

Interessante Parallelen zwischen der Frauenstimmrechtsinitiative im Kanton Luzern und den diesbezüglichen Bemühungen in Liechtenstein

Die Innerschweiz und damit auch der Kanton Luzern gilt im allgemeinen nicht gerade als progressistischer Teil der Eidgenossenschaft. Nicht selten wird die Innerschweiz deshalb auch heute noch als Vergleich herangezogen, wenn man diese oder jene Situation in Liechtenstein erläutern will. Dies nicht zuletzt deshalb, weil die strukturelle Entwicklung der Urkantone auf wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiet jener unseres Landes in mancher Hinsicht ähnlich ist.

Mit einiger Ueberraschung nahm man deshalb nicht nur in der Schweiz zur Kenntnis, dass die sonntägliche Volksabstimmung über das Frauenstimmrecht im Kanton Luzern weit deutlicher zugunsten der politischen Gleichberechtigung der Frau ausging, als man dies erwartet hatte: von den rund 40 000 männlichen Stimmbürgern, die zur Urne gingen, entschieden sich mehr als 25 000 (oder 63 Prozent) für das Frauenstimmrecht. Die Gegner fielen mit 14 700 Stimmen (oder 31 Prozent) gegenüber den Befürwortern geradzue ab.

Dabei sah es vor allem in den letzten Tagen vor der Abstimmung noch gar nicht so rosig aus. Wenn man das Echo der Wirtschaftsdiskussionen verfolgte, so erinnerte man sich zwangsläufig an die letzte Frauenstimmrechts-Abstimmung im Februar 1959, als die Luzerner den Antrag auf Einführung mit überwältigender Mehrheit (fast 40 000 Nein zu 10 200 Ja) abgelehnt hatten. Das Ergebnis vom letzten Sonntag hat nun gezeigt, dass sich die Zahl der Befürworter innerhalb der letzten 10 Jahre fast verdreifacht hat, während die Gegner einem empfindlichen Aderlass ausgesetzt waren.

Ein weiterer Aspekt dieser Volksabstimmung

zeigte den gesellschaftlichen Strukturwandel auf: wenige Tage vor der Abstimmung in Luzern hatten weibliche Konsumentenvereinigungen gegen die Heraufsetzung des Milchpreises um 2 Rappen protestiert. Der Protest wurde vor allem in den bäuerlichen Wählerkreisen als willkommenes Argument gegen das Frauenstimmrecht aufgegriffen. Die Abstimmungsergebnisse zeigten jedoch, dass sich heute auch die Mehrzahl der Männer eher als Konsument fühlt. Gerade die Frage um die Heraufsetzung eines Konsumentenpreises (von dem Hausfrau ja am direktesten betroffen wird) zeigt aber auch, wie gerechtfertigt das politische Mitspracherecht der Frau überhaupt ist.

Die sonntägliche Abstimmung im Kanton Luzern war auf Initiative der kantonalen «Volkspartei» zustande gekommen. Aehnlich wie es die FBP im liechtensteinischen Landtag machte, brachte sie im Luzerner Kantonsrat eine Initiative ein. Im Gegensatz zu unserem Lande, wo die FBP-Initiative von der VU bis jetzt eher gering geschätzt und teilweise sogar als «Effekthascherei» heruntergelassen wurde, griffen die übrigen Fraktionen im Luzerner Kantonsparlament die Initiative sogleich auf und bildeten für den bevorstehenden Abstimmungskampf ein spezielles, überparteiliches Komitee. Wie lange dauert es wohl noch, bis man auch bei uns zur Erkenntnis kommt, dass eine Sache auch dann gut sein kann, wenn sie von der anderen Seite portiert wird?

Dass der Vorwurf erhoben wurde, die FBP treibe mit ihrer Initiative schiere Wahlpropaganda, ist aus mehrfachen Gründen bedauerlich: einmal klingt es reichlich komisch, wenn man einer Partei wenige Monate nach den

Wahlen und zu Beginn einer voraussichtlich vier Jahre dauernden Amtsperiode vorwirft, sie betreibe Wahlpropaganda. Darüber hinaus ist es aber vor allem für jene Kreise der Initianten eine regelrechte Beleidigung, die sich ernsthaft mit dem Thema auseinandergesetzt und ihre Grundlagen für die Initiative im echten Sinne des Wortes erarbeitet haben.

Ein interessantes Beispiel aus der Luzerner Volksabstimmung vom Wochenende mag dieses Argument endgültig entkräften: Während die Initiative gesamthaft hoch angenommen wurde, ist sie oft gerade in jenen Gemeinden verworfen worden, die als regelrechte Hochburgen der Luzerner «Volkspartei» und damit der Initiantin der Abstimmung gelten. Man kann sich denken, dass die Volkspartei des Kantons Luzern in diesen ihren sogenannten Hochburgen bestimmt keine neuen Wähler dazugewann, als sie ihre Initiative im Kantonsparlament präsentierte.

Die FBP ist sich bewusst, dass es heute in Liechtenstein noch genug Gegner des Frauenstimmrechtes gibt; auch in ihren eigenen Reihen. Um so mehr wehrt sie sich mit Recht gegen die allfällig erhobenen Vorwürfe, sie habe lediglich den parteipolitischen Effekt gesucht. Im Interesse der Sache hoffen wir gerne, dass die heutige Mehrheitspartei im entscheidenden Moment vernünftig genug sein wird, um wieder zur Sachlichkeit zurückzukehren und damit auch für eine Sache einzustehen, die sie ihrerseits schon lange auf die Fahnen geschrieben hat.

Die nächste öffentliche Landtagssitzung, die anfangs November stattfindet, wird uns bereits darüber Auskunft geben.

## Österreichische Präsenz

Ffeierstunde zum Nationalfeiertag am Montagabend in Vaduz

Österreichische Präsenz war und ist in Liechtenstein überall: Überreste aus jener Zeit, da Liechtenstein noch zum österreichisch-ungarischen Wirtschaftsbereich gehörte, Freundschaften, Verwandtschaften aus jüngerer Zeit, die österreichischen Frauen vieler Liechtensteiner, die österreichischen Bundesbahnen, die österreichische Rechtssprechung, soweit sie sich in unseren Gesetzen niederschlägt und vor allem die Bindungen unseres Fürstenhauses zum alten wie zum neuen Österreich.

Österreichische Präsenz im politischen Sinne der Zweiten Republik aber wird in vollem Ausmass erst seit der Errichtung des österreichischen Konsulates in Vaduz und durch die Amtsübernahme von Konsul Dr. Herbert Batliner gepflegt und manifestiert oder gepflegt manifestiert.

Die Öffentlichkeit unseres Landes erinnert sich an verschiedene Höhepunkte in diesem Bereich, zuletzt an die glanzvolle Feierstunde

aus Anlass des 25jährigen Bestehens der Republik Oesterreich im Frühsommer dieses Jahres. Am vergangenen Montagabend lud Konsul Dr. Batliner zu einer Gedenkstunde aus Anlass des österreichischen Nationalfeiertages, der dieses Jahr bewusst einem kulturellen Thema gewidmet war.

Dem österreichischen Konsulat in Vaduz war es gelungen, keinen geringeren als den Mitbegründer der Wiener Schule des phantastischen Realismus und Professor an der Wiener Akademie, Wolfgang Hutter, als Referenten zu gewinnen. Professor Hutter, dessen Namen als Künstler (wie jener von Fuchs und Broksch) seit vielen Jahren Weltbedeutung hat, skizzierte den Werdegang der «Wiener Schule» von den Anfängen im Jahre 1945 bis heute. Dank seiner unkonventionellen und plastischen Rhetorik folgte man ihm und seinen Freunden aus den Ruinen des zerstörten Wien bis in unsere Tage. Man empfand seine innerlichen

Spannungen als Künstler mit und nahm ihm das österreichische Selbstbewusstsein seiner Persönlichkeit vor allem deshalb ab, weil er aus dem Austrozismus kein tabuisiertes Ideal machen wollte. Die Freude und der Stolz Professor Hutters, als Österreicher einen österreichischen Beitrag zum kulturellen Schaffen in der Welt erbracht zu haben, war echt und eindrucksvoll.

Konsul Dr. Herbert Batliner, der die Gäste willkommen hiess und seinerseits auf die Bedeutung des Staatsfeiertages hinwies, erinnerte daran, dass schon zwei Vertreter der «Wiener Schule» in Vaduz (Galerie Haas) ausgestellt hatten. Er freute sich deshalb, dass es gelungen war, Professor Hutter für diesen Abend nach Liechtenstein zu verpflichten. Unter den zahlreichen Gästen, die den Weg in die vornehm dekorierte Aula der Vaduzer Volksschule gefunden hatten, bemerkte man unter anderen Landtagspräsident Dr. K.H. Ritter, Landtagsvizepräsident Dr. Frick und Vizeregierungschef Dr. Walter Kieber. Vertreter des öffentlichen Lebens aus der Vorarlberger Nachbarschaft, darunter der Bezirkshauptmann von Feldkirch und der Feldkircher Bürgermeister Dr. Bilz sowie der österreichische Handelsdelegierte in Zürich, verliehen der Feierstunde darüber hinaus Bedeutung.

Den musikalischen Rahmen des Abends besorgte auch diesmal ein Quartett unter der Leitung von Josef Frommelt (Flöte), Helga Frommelt (Violine), Ulrike Berger (Querflöte) und Regina Enzenhofer (Klavier). Die dargebotenen Ausschnitte aus Kompositionen von Fr. Flasch (Quartett G-dur) und G. Ph. Telemann (Quartett d-Moll) entsprachen der Feierlichkeit dieser gehaltvollen österreichischen Stunde in Liechtenstein.



Am Montagabend fand in der Aula der Volksschule Vaduz eine Feierstunde aus Anlass des österreichischen Nationalfeiertages statt, zu der das Konsulat in Vaduz geladen hatte. Unsere Aufnahme, die während der Ansprache von Professor Hutter entstand, zeigt von rechts nach links: Konsul Dr. Herbert Batliner, Frau Batliner, Landtagsvizepräsident Dr. A. Frick, Vizeregierungschef Dr. Walter Kieber, Frau Kieber, Landtagspräsident Dr. Karlheinz Ritter und Frau Ritter. Unter den Ehrengästen bemerkte man ausserdem Prinz Emanuel und Prinz Hans von Liechtenstein. (Foto: Pro Colora)

